

# FÜSSEN SCHWANGAU 2050



## Handlungsfelder und Maßnahmen

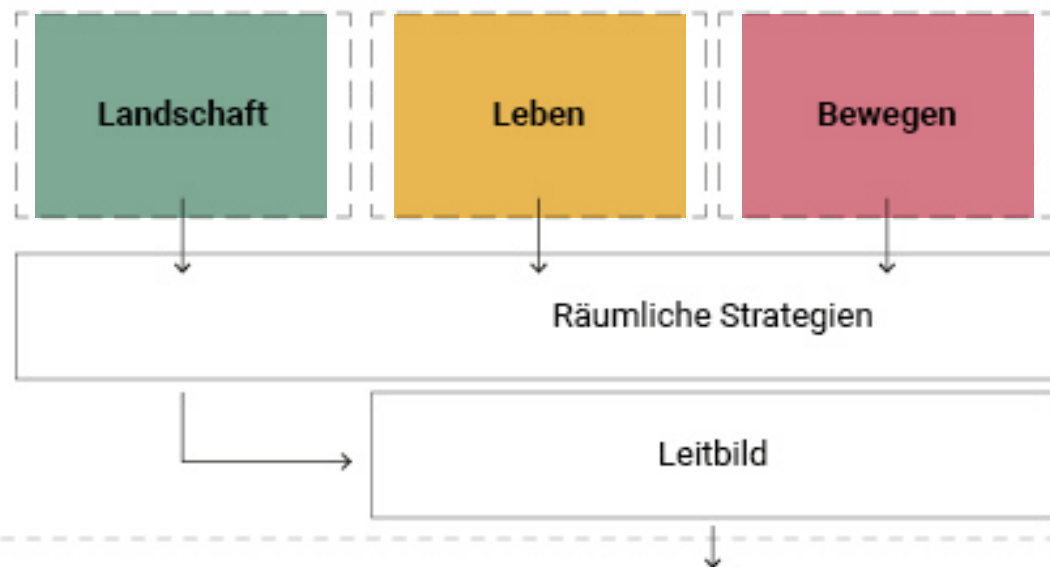
Basierend auf den Erkenntnissen und Diskursen der Beteiligung wurden vier Handlungsfelder entwickelt - Landschaft, Leben, Bewegen, Wirtschaften. Zu diesen vier Überthemen werden räumliche Strategien bzw. Ziele und Maßnahmen formuliert. Digitalisierung und Nachhaltigkeit werden als Querschnitts- und übergeordnete Themen betrachtet. Digitalisierung wird als Tool betrachtet - Digitale Maßnahmen dienen somit als Hilfsmittel um den Raum zukunftsfähig zu konfigurieren. Nachhaltigkeit als Ziel und fixer Bestandteil jedes Handlungsfeldes.

Stand 17.03.2023

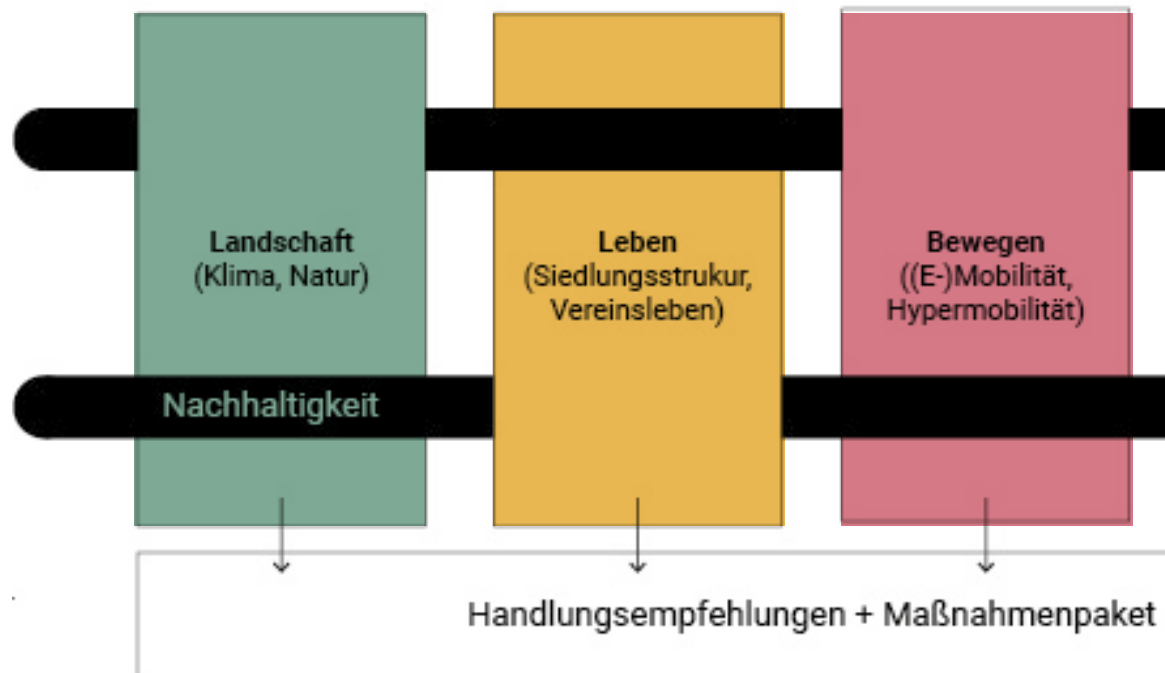
## Handlungsfelder

### Digitalisierung als Tool, Nachhaltigkeit als Ziel

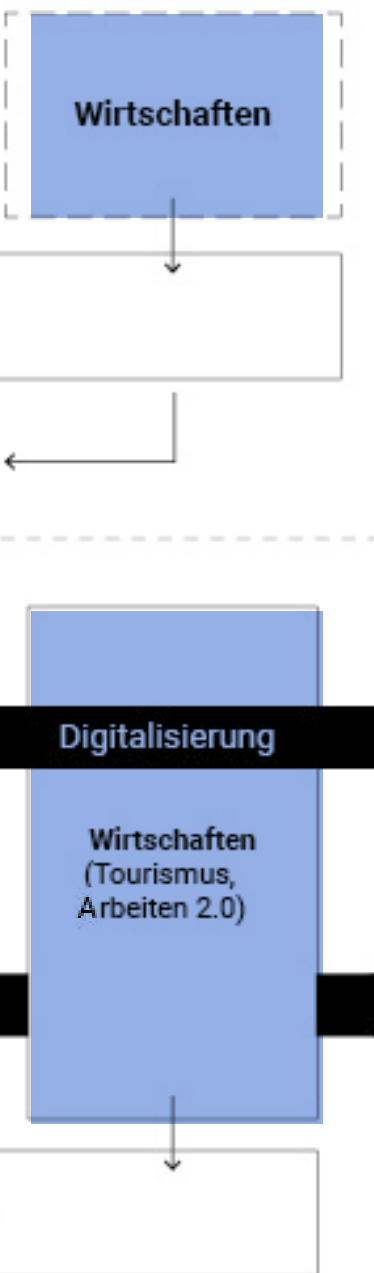
Handlungsfelder aus der Überlagerung von lokalem Wissen und fachlicher Expertise



Digitalisierung als Werkzeug, Nachhaltigkeit als Ziel quer durch alle Handlungsfelder



## Ziele des Leitbildprozesses werden in Handlungsfelder transferiert



### **zukunftsfitte LANDSCHAFT**

*räumliche Entwicklung in der Lagegunst*



### **nachhaltiges LEBEN**

*Gesellschaft, Vereine,  
Identifikations- & Treffpunkte*



### **intelligentes BEWEGEN**

*Mobilität im Raum und Anbindung*



### **vernetztes WIRTSCHAFTEN**

*Landwirtschaft, Produktion und Tourismus*



## beispielhafte Maßnahme Handlungsfeld

# LANDSCHAFT A2

### Vulnerabilitätscheck und Controlling mit Hilfe digitaler Datenerhebung und -auswertung

- a Interkommunale Plattform**  
eine interkommunale Plattform für klimatische Datenerhebung und Klimamonitoring ermöglicht eine transparente und datenbasierte Kontrolle der naturbezogenen Infrastruktur. So werden beispielsweise aktuelle Niederschlagsdaten gemessen und in Jetzt-Zeit digital abrufbar.
- b Datenauswertung & Monitoring**  
Die in kritischen Naturzonen verortete Sensorik speist die Plattform mit den aktuellen Klimadaten. Durch das Auslesen der Daten und das daraus mögliche Monitoring der Wanderwege können beispielsweise Pflege und Schaltung der Wege datenbasiert gesteuert und geplant werden.

#### Ziel & Mehrwert:

- einfache Überwachung der Infrastruktur
- bedarfsorientierte Wartung der Infrastruktur
- ressourcenschonendes Personalmanagement
- Gefahrenprävention für NutzerInnen

#### Fördermöglichkeiten:

- Digital GreenTech - Umwelttechnik trifft Digitalisierung
- KommKlimaFör - Kommunalen Klimaschutz
- Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- Klimaschutzinitiative - Kommunalen Klimaschutz

### UMSETZUNG

analog digital



Priorisierung



Investitionskosten

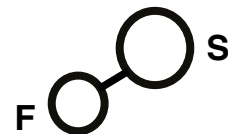


### EVALUIERUNG

Stellschraube



kommunaler Lead



Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen



## beispielhafte Maßnahme Handlungsfeld

### LEBEN A1

#### Ausbau digitales Angebot sowohl für BürgerInnen als auch TouristInnen

##### a Interkommunale App

Einführung und Erweiterung eines digitalen interkommunalen Angebotes (bspw. einer App, Plattform), das sowohl für BewohnerInnen als auch TouristInnen konzipiert ist. Das Service soll sowohl Mobilitätsthemen wie die aktuelle Verkehrssituation, ÖPNV- und Eventticketing als auch News über das lokale Geschehen anbieten.

##### b Bestehendes Ausbauen

Prüfung der schon bestehenden Dienste, auf eventuelle Ausbaufähigkeit und Möglichkeiten des interkommunalen Zusammenschlusses der Servicenutzung.

Die Füssen-App wäre beispielsweise geeignet für einen Ausbau zu einer interkommunal kuratierten App.

##### Ziel & Mehrwert:

- ein Angebot für alle NutzerInnen
- bereichsübergreifende Themenzusammenschau
- gesammelte digitale Bereitstellung von Tickets
- zentrale einfache Einspeisung von Inhalten

##### Fördermöglichkeiten:

- Heimatprojekt mit Schwerpunkt Digitalisierung
- Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit
- Modellprojekt Smart Cities - Stadtentwicklung und Digitalisierung

#### UMSETZUNG

##### analog



##### digital



##### Priorisierung



##### Investitionskosten

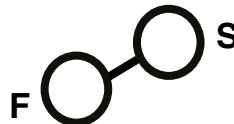


#### EVALUIERUNG

##### Stellschraube



##### kommunaler Lead



##### Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen



## beispielhafte Maßnahme Handlungsfeld

# BEWEGEN B2

### (Aus-)bau von Mobilitätshubs & Ankommenspunkten & Neukonzeption des touristischen Bewegungs-Ablaufs in der Region

#### a Mobilitätszentren

Mobilitäts-Hubs für alternative Fortbewegungsangebote als Knoten- & Umsteige-Punkte an Ortseingängen und neuralgischen Punkten etablieren. Durch das einfache zentrale Wechseln vom PKW auf alternative Sharing-Angebote wird der gesamte Bewegungsablauf der NutzerInnen umkonzipiert und Fortbewegungsalternativen geschaffen.

#### b Ausbau von Schnellladestationen für E-Mobilität

gezielte Positionierung von E-Ladesäulen an den Mobilitätsknotenpunkten in und außerhalb der Naturlandschaft. Eine beabsichtigte Nicht-Positionierung als Lenkungsmechanismus von Besuchszahlen in schützenswerten Gebieten nutzen.

#### Ziel & Mehrwert:

- Ankommenpunkte an Ortsrändern
- weniger PKW-Verkehr innerhalb der Kommunen
- Stärkung alternativer Verkehrsmittel
- einfacher Zugang zu ÖPNV- und Sharing-Angebote durch gesammelte Umstiegsknoten

#### Fördermöglichkeiten:

- Mobilität im ländlichen Raum
- Förderrichtlinie Elektromobilität
- Digitalisierung kommunaler Verkehrssysteme
- Förderung öffentlicher touristischer Infrastruktureinrichtungen

#### UMSETZUNG

analog

digital



Priorisierung



Investitionskosten



#### EVALUIERUNG

Stellschraube



kommunaler Lead



Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen



## beispielhafte Maßnahme Handlungsfeld

# WIRTSCHAFTEN A1

### Auf- & Ausbau eines digitalen Bestell- & Lieferangebotes

#### a Branchenübergreifendes Service

Aufbau eines interkommunalen Lieferangebotes mit digitaler Bestellfunktion für verschiedene lokale Unternehmen ausbauen bsp. Füssen liefert! als regionaler Lieferdienst regionalen Kleinunternehmen, Start-Ups und auch reichweitestarken etablierten Firmen bekommen die Möglichkeit ihre Produkte, die online von Kunden bestellt wurden, direkt vor die Haustür zuzustellen. Ebenso kann das Angebot auf kommunale Dienste wie beispielsweise die Lieferung eines Buches aus der Bibliothek erweitert werden.

#### b digitale Plattform

Der interkommunale Dienst in Form einer digitalen Plattform kann mit Hilfe eines externen Dienstleisters ausgelagert werden, die wiederum niederschwellig von den EinzelhandelsbesitzerInnen bedient werden kann. Das digitale Service ermöglicht lang bestehenden als auch neu gegründeten Firmen sich einfacher zu etablieren und ihre lokale Reichweite an Kunden zu erhöhen.

#### Ziel & Mehrwert:

- barrierefreier Service für KundInnen
- niederschwelliger Einstieg für UnternehmerInnen
- Erhöhung der Reichweite regionaler ProduzentInnen
- CO2-sparendes nachhaltiges Distributionsverfahren
- Zusammenschluss lokaler AnbieterInnen für einen ressourcensparenden Produkt-Verkauf

#### Fördermöglichkeiten:

- Zukunft Region
- Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- Information von Verbrauchern über eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Landwirtschaft und deren Erzeugnisse sowie damit verbundene Absatzförderungsmaßnahmen
- Information von Verbrauchern über regionale Wertschöpfungsketten zur Erzeugung von Bioprodukten sowie zur Umsetzung von begleitenden pädagogischen Angeboten

#### UMSETZUNG

analog

digital



Priorisierung



Investitionskosten

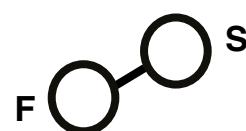


#### EVALUIERUNG

Stellschraube



kommunaler Lead



Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen

# Umsetzungs- & Evaluierungskonzept

Maßnahmen, die im Rahmen des IDEK Füssen-Schwangau abgestimmt wurden, gelten als erfüllt, wenn beide Gemeinden die Maßnahme adressiert haben und die Umsetzung an den entsprechenden Stellschrauben erfolgt ist.

## beispielhafte Maßnahme

### 1 (Aus-)bau von Mobilitätshubs & Ankommenspunkten & Neukonzeption des touristischen Bewegungs-Ablaufs in der Region

#### UMSETZUNG

Die drei Parameter, analog bzw. digital, Priorisierung und Investitionskosten sollen als Orientierungshilfe für die Kommunen dienen, um den zeitlichen und materiellen Aufwand der Maßnahmenumsetzung einschätzen zu können und Umsetzungsschritte zu setzen. Ein Mix aus rein analogen und digitalen Maßnahmen ist hierbei empfehlenswert. Die meisten Maßnahmen beinhalten jedoch von sich aus sowohl digitale als auch analoge Anwendungen. Je höher die Priorisierung einer Maßnahme angesetzt ist, desto vorrangiger sollte die Umsetzung dieser auch von beiden Kommunen gemeinschaftlich behandelt werden. Eine realistische Beurteilung des Umsetzungspotentials in Form von Abwägung der angeführten Priorisierung und den Investitionskosten dient dazu, dass eine Maßnahme zielsicher und effizient von beiden Kommunen gestützt umgesetzt wird.

#### UMSETZUNG

analog



digital



Priorisierung



Investitionskosten



#### EVALUIERUNG

Stellschraube



kommunaler Lead



Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen

## beispielhafte Maßnahme

### 1 (Aus-)bau von Mobilitätshubs & Ankommenspunkten & Neukonzeption des touristischen Bewegungs-Ablaufs in der Region

#### EVALUIERUNG

Jeder Maßnahme sind je nach Form der Ausführung die sogenannten Stellschrauben Software (digitale Maßnahmen), Hardware (bauliche Maßnahmen) und Emotionalisierung (NutzerInnenverhalten und emotionale Bindung) zugeordnet. Nur wenn die ausgeführte Maßnahme alle drei Bereiche erfüllt, gilt die Maßnahme als erfolgreich räumlich sowie digital umgesetzt und etabliert.

Die IDEK-Hantel stellt dar, welche Kommune den thematischen Lead übernimmt und mit welcher Intensität, die Maßnahme die jeweilige Kommune betrifft. Damit die Maßnahme die beabsichtigte regionale Auswirkung erzielen kann, ist ein wichtiger Indikator, dass beide Kommunen die Maßnahme bearbeitet und umgesetzt haben. Erst wenn jedes Feld mit einem Kreuz versehen werden kann (Stellschrauben & Hantel), ist das Potential der Maßnahme vollkommen ausgeschöpft und somit die interkommunale räumliche sowie digitale Vernetzung vollkommen gegeben.

#### UMSETZUNG

analog



digital



Priorisierung



Investitionskosten



#### EVALUIERUNG

Stellschraube



kommunaler Lead



F

S

Verantwortliche:

- Kommune
- private Unternehmen

# Kriterienkatalog

## PROZESS Kriterien

---

### Teilhabemöglichkeit

Partizipation und Mitgestaltung der  
Bevölkerung während Prozess



### Zielfokus

Abwegung der Erfolgchancen und  
des Lerneffektes



### Prozessqualität

Leuchtturmpotential &  
Bestpractice



### Vernetzung

Andockfähigkeit an Vorhandenes  
& Schnittstellenprojekte



## LOKALE Kriterien

---

### Projektpotential

Reifegrad der Idee / Vorhaben  
Antriebe lokaler AkteurInnen



### Bedarf

Inwiefern besteht digital und  
räumlich betrachtet Notwendigkeit



### Kommunale Ressourcen

Eigenengagement  
Personal, Finanzen



### Ausbaufähigkeit

Inwiefern ist eine Maßnahme  
skalierbar und adaptierbar



## ÜBERGEORDNETE Kriterien

---

### Governance Kompatibilität

Regierungskonforme Projekte  
& Prozessgestaltung



### Modellhaftigkeit

Innere & äußere Strahlkraft  
Innovationspotential



### Kommunale Wertschöpfung

Gemeinwohlverträglichkeit  
& Rentabilität



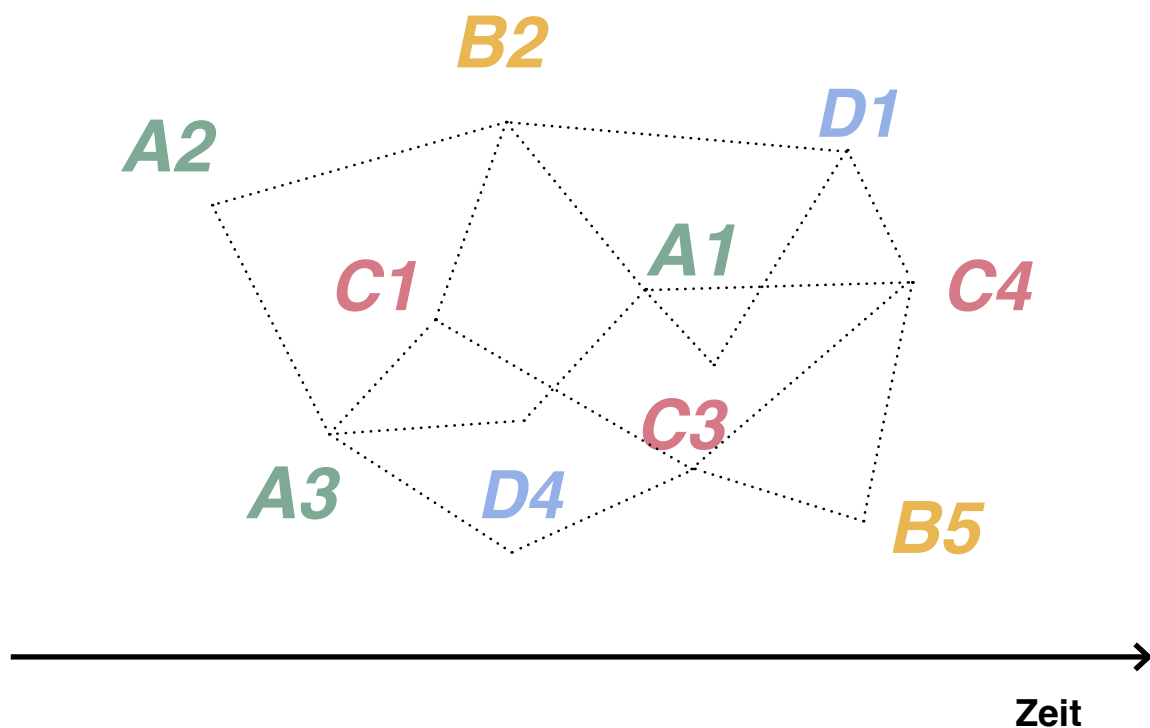
### Open Source

Datenpluralität  
& Datensicherung



## Vernetzung von Handlungsfeldern und Maßnahmen

Durch eine ausgewogene Umsetzung von Maßnahmen aus den verschiedenen Handlungsfeldern und den 3 Stellschrauben kann die erstrebte räumliche Vernetzung von analogem und digitalem Raum entstehen.



- A** Landschaft
- B** Leben
- C** Bewegen
- D** Wirtschaften

# Handlungsfeld Landschaft



## LANDSCHAFT

***nachhaltig nutzbar erhalten,  
sanft und multicodiert erschließen bzw. stilllegen,  
klimafit im Bewusstsein der NutzerInnen verankern***

### ***Ziele:***



#### ***Ziel 1: SCHUTZ DER LANDSCHAFT***

**Durch eine geregelte und behutsame Erholungsnutzung die Natur & Kulturlandschaft als Basisressource erhalten und schützen, um eine lebenswerte Region zu bleiben**



#### ***Ziel 2: KLIMAANPASSUNG DER LANDSCHAFT***

**prägende Naturräume an den klimatischen Wandel anpassen**



#### ***Ziel 3: MULTIKODIERUNG DER LANDSCHAFT***

**Durch eine Mehrfachkodierung von Landschaftsräumen ein funktionierendes Nebeneinander vielfältiger Nutzungen erzielen**



#### ***Ziel 4: VERNETZTUNG DER LANDSCHAFT***

**regionale & digitale Kreisläufe der kulturlandschaftlichen Nutzungen erzeugen und somit ein lokales Netzwerk aufbauen**



## **A Software - Lösungen**



### **1 Kooperationen mit Outdoor-Dienstleistern zur Risikominderung und nachhaltigen Nutzung der Wanderwege & des Naturraumes**

---

**a Datenabgleich**

Kontakt und Klärung der Chancen für einen Datenabgleich mit Dienstleistern im Sektor Outdoor & Sport: bspw. Outdooractive, Strava, Komoot, bergfex, alpenvereinaktiv

**b Schaltung & Lenkung**

Kooperation mit dem Ziel einer saisonalen bzw. temporären Schaltung und Lenkung von öffentlichen Routenvorschlägen (unter Berücksichtigung von Jahreszeiten, Extrem-Wetter-Ereignissen, Brutzeiten und anderen nachhaltigkeits- oder sicherheitsgefährdenden Faktoren)



### **2 Vulnerabilitätscheck und Controlling mit Hilfe digitaler Datenerhebung und -auswertung**

---

**a Interkommunale Plattform**

eine interkommunale Plattform für klimatische Datenerhebung und Klimamonitoring ermöglicht eine transparente und datenbasierte Kontrolle der naturbezogenen Infrastruktur

**b Datenauswertung & Monitoring**

die mit lokaler Sensorik verbundene und klimadatengespeiste Plattform ermöglicht eine gezielte Überwachung der Infrastruktur - durch das Monitoring der Wanderwege können beispielsweise Pflege und Schaltung der Wege datenbasiert gesteuert und geplant werden



### **3 interkommunale Zusammenführung digitaler Landschaftserlebnisangebote in einem Online-Dienst**

---

**a Ausbau von App mit gemeinsam kuratierten Outdoor-Informationen**

gezielt Points of Interest bzw. digitale Inhalte an Stellen in der Natur, wo Netzabdeckung vorhanden ist setzen. Points of Interest definieren und durch digitales Erlebnis erweitern.

**b Interaktive digitale Angebote (z.B. QR-Codes)**

analoge "Funklöcher" und digitale Aufklärung verbinden  
ein spielerisches Verständnis von Landschaft generieren  
Bsp. durch QR-Codes an Bänken oder Stehlen, können beispielsweise Videos abgerufen werden, in denen BewohnerInnen oder ExpertInnen Besonderheiten, Einschränkungen erklären und den Wert der Natur vermitteln



### **B Hardware - Lösungen**



#### **1 smarte Beschilderung zum Schutz der Natur und Minimierung des Nutzungsrisikos**

---

**a schaltbare Inhalte**

Digital schaltbare Beschilderung entlang der stark frequentierter Wanderwege - E-Paper schaltbare Inhalte: temporäre Wegumleitung, Sperrung, Dauer, Wetter

**b Nicht-Beschilderung**

Zusammenspiel mit gezielter Nicht-Beschilderung in schützenswerten Naturarealen bzw. Vermeidung des Aufstellens von Verbots-Schildern zur Verhinderung von zusätzlicher Reiz-Erzeugung



#### **2 Ankommenpunkte als Informations- & Aufklärungsorte**

---

**a Infostellen & spielerische Aufklärung**

An zentralen Ankommen-Punkten, wie bspw. Parkplätzen, Bahnhof oder Bushaltestellen, interaktive Informations- & Aufklärungspunkte etablieren (bspw. Infosäulen, etc.), um den NutzerInnen spielerisch für den Umgang mit der Landschaft zu sensibilisieren

**b Sinnhaftigkeit des Verzichts vermitteln**

Sollten Verbots-Schilder als unausweichlich Maßnahme in der Landschaft positioniert werden, ist eine zusätzliche Aufklärung in Form von Text und Bild hilfreich, um die NutzerInnen von der Sinnhaftigkeit des Verzichts zu überzeugen (bsp. QR-Code und Expertenvideo)



#### **3 Klimaertüchtigung bestehender Landschaftselemente**

---

**a** Klima-präventiver Aus- und Umbau der vorhandenen natürliche Landschaftselemente  
Bsp. Waldumbau

**b** Klima-präventiver Aus- und Umbau der vorhandenen Landschaftsinfrastruktur  
Bsp. Hochwasserschutz



### **C Emotionalisierung**



#### **1 Kenntlichmachung und Außenkommunikation bestehender Schutzgebiete**

---

- a Grenzen von Schutzgebieten und Naturparks neu definieren und anpassen.
- b Für bereits bebaute Gebiete innerhalb der ehemaligen Gebietsgrenzen, neue potentielle Flächen eruieren und ausweisen.



#### **2 Kooperationen zwischen lokalen Akteuren ( Nutzer, Pflege, Vermarkter) zur internen Sensibilisierung**

---

- a **Marketing & Werbung**  
Förderung der Zusammenarbeit zwischen Naturschutzbehörden bzw. Alpenverein und dem zuständigen Abteilungen der Kommunen für Marketing und Werbung.
- b **Prävention durch Sensibilisierung**  
Gezielte Sensibilisierung des Marketing- & Werbeabteilungen der Kommunen in Hinsicht auf Rücksichtnahme auf reizvolle Werbeinhalte und Darstellungsformen der regionalen Landschaft - zum Schutz der Natur und Prävention vor Gefahren für NutzerInnen der Naturräume
- c **regionaler Landschafts-Kummerkasten**  
Interkommunaler Ausbau digitaler Mängelmelder inklusive einer Ausdehnung auf Landschafts- und Umweltmanagement  
Kopplung lokaler Sorgen, Auffälligkeiten und digitaler Rückmeldungen an Naturschutzbehörde zur Informationsweitergabe



#### **3 smarte regionale Lehrinhalte**

---

- a **regionales Wissen**  
Aufklärung über regionale Natur und Umweltschutz an Schulen - Regionale Naturkunde wieder als fixen Bestandteil des Lehrplans an Grundschulen etablieren
- b **Praktische Methodik**  
Durch externe Expertenvorträge & Workshops mit praktischen Methoden Lehrinhalte vermitteln und somit den wertschätzenden Umgang mit der Ressource Natur stärken



## LEBEN

**zeitgemäßes Wohnen**

**generationsübergreifender sozialer Zusammenhalt,**

**eine nachhaltig, lebenswerte Region für Einheimische & Gäste**

### **Ziele:**



**Ziel 1: VIELFÄLTIGES LEBEN**

**Baulücken & Leerstände aktivieren, um vorhandenes Flächenpotential (um-) zu nutzen**



**Ziel 2: ZETIGEMÄßES LEBEN**

**Entwicklung zeitgemäßen, leitsbaren & energieeffizienten Wohnraumes**



**Ziel 3: SELBST GESTALTETES LEBEN**

**Öffentlichen Raum aktivieren, partizipativ gestalten & beleben**



**Ziel 4: VERNETZTES LEBEN**

**gesellschaftliches Leben sowie Stadt & Dorf räumlich & digital vernetzen**



# A Software - Lösungen



## 1 Ausbau digitales Angebot sowohl für BürgerInnen als auch Touristen

---

- a Einführung und Erweiterung eines digitalen Angebotes (bspw. einer App, Plattform), das sowohl für BewohnerInnen als auch für TouristInnen konzipiert ist
- b Prüfung der schon bestehenden Dienste, auf eventuelle Ausbaufähigkeit und Möglichkeiten des interkommunalen Zusammenschlusses in der Nutzung - Beispiel Füssen-App wird zur Füssen & Schwangau -App



## 2 ein erweitertes interkommunale Informationsmanagement - Datenbank knowledge graph

---

- a Einführung einer von beiden Kommunen gespeisten Datenbank (knowledge graph), die Daten verknüpft und über eine zentrale Stelle bzw. durch eine zuständige Person befüllt wird - darüber könne nun sämtliche digitale Dienste wie regionale Zeitungen, Websites, Apps oder analoge Infosäulen nach Bedarf integriert und bespielt werden
- b In die Datenbank eingefütterte Agendapunkte (Veranstaltungen, Räumlichkeiten, soziale Treffpunkte oder Automaten) können georeferenziert werden. Somit kann durch eine individuelle Auswahl an räumlichen Filtern der gezeigtem Inhalt an die Bedürfnisse der NutzerInnen angepasst werden



## 3 Transparenz in Form eines interkommunalen Portales verwaltungsintern & extern

---

- a Einführung eines interkommunalen Transparenzportales auf Verwaltungsebene - das bereits vorhandene Ratsinformationssystem auf interkommunaler Ebene. Verschiedene Abteilungen haben somit einfache Informations- und Zugriffsmöglichkeit auf Dokumente beider Kommunen - bürokratische Vereinfachung
- b Einführung eines interkommunalen Transparenzportales für die Zivilbevölkerung. Serviceangebote, Informationen zu laufenden Projekten und zukünftigen Vorhaben beider Kommunen können somit von den BewohnerInnen digital eingesehen werden - bsp. Open Library



### **B Hardware - Lösungen**



#### **1 Digitalisierung & transparente (temporäre) Vermittlung von Leerstand, Zweitwohnsitzen & Baulücken**

---

- a Leerstände, Zweitwohnsitze und Baulücken erheben und digital verorten  
digitale Karte der Kommunen auf kommunaler Website einbetten
- b Umnutzungs- & Zwischennutzungskonzept ausarbeiten:  
saisonal genutzte Flächen (Parkplätze, Ferienwohnungen,...) in der Nebensaison umnutzen, aktivieren & für vielfältige Nutzungen zur Verfügung stellen
- c Leerstandsvermittlung  
durch eine auf der Website integrierte Bewerbungsseite die temporär zur Verfügung stehenden Räume bewerben und vermitteln



#### **2 Regulierungen für Zweitwohnsitzen prüfen**

---

- a Anreize durch intelligente Zusatzangebote schaffen - Ferienwohnungvermietung mit kommunal unterstützter Infrastruktur - bsp. Fahrradverleih
- b Möglichkeiten prüfen Leerstände bzw. temporäre Leerstände in Form von Zweitwohnsitzen verstärkt zu besteuern bzw. eine Erhöhung von Abgaben einzuführen



#### **3 Kommune als Investor zum Ausbau des Wohn- & Freizeitangebotes**

---

- a Kommune erwirbt Leerstände (Bsp. Hanfwerkareal und Gebäude im Industriegebiet), um alternatives Wohn- & Freizeitangebot auszubauen und die innere städtebauliche Entwicklung zu stärken - bsp. sozialer Wohnungsbau
- b Weiterverfolgung von zum Ausbau angedachten Indoorfreizeitangebot  
- die Umnutzung von Leerständen durch überdachte Sport- und Kulturstätten, wird als sinnvoll erachtet, um vor allem Kinder und Jugendlichen bei Schlechtwetter und im Winter Freizeiträume anbieten zu können
- c Geschützte, konsumfreie Treffpunkte für junge BewohnerInnen schaffen - Aufenthalt vor allem im öffentlichen Raum durch kleine Rauminterventionen fördern bps. Bänke, Sitzinseln, etc



### **C** *Emotionalisierung*



**1**

#### **Förderung zeitgemäßen Wohnraumes, um jungen BewohnerInnen den Verbleib in der Heimat zu ermöglichen**

---

- a** Zweckentfremdungsrechtliche Prüfungen von Zweitwohnsitzen und Leerständen um event. Umnutzungspotentiale für alternativen Wohnraum sicherzustellen
- b** Vernetztes-Generationen-Wohnen als Projekt in schon etablierten konventionellen Wohngemeinschaften integrieren  
bsp. Junge BewohnerInnen kümmern sich um ältere, gegen Reduzierung der Mietkosten



**2**

#### **öffentliche Kampagnen zum Thema Um- & Zwischennutzungen**

---

- a** Aufklärungskampagnen schalten, um BewohnerInnen zu erreichen und einen Dialog zwischen EigentümerInnen & der Kommune zu erzielen - Anreize für EigentümerInnen bewerben
- b** Raumvermittlung - EigentümerInnen mit potentiellen NutzerInnen (bps. Start-ups, KleinunternehmerInnen) vernetzen und Kooperationen herstellen



**3**

#### **(digitale) Partizipation als fixer Bestandteil eines kommunalen Projektprozesses**

---

- a** Ermächtigung der BürgerInnen - Kommunen als Moderatoren  
-bewusst auf engagierte Zivilbevölkerung setzen, lokale Initiativen niederschwellig fördern und engagierte Vereine/Gruppen aktiv gestaltend einbeziehen, um kleine angepasste Maßnahmen umzusetzen.  
Digitale Partizipation als zusätzlicher Baustein des Beteiligungsprozesses etablieren.
- b** Durch Mitmachaktionen & Ideenwettbewerbe partizipatives Mitgestalten im öffentlichen Raum etablieren und somit die Wertschätzung und den Umgang mit Aufenthaltsflächen und Möblierung erhöhen



## BEWEGEN

***nachhaltige Fortbewegung in und um die Region  
gesunder Bewegungsmix, gleichberechtigte Nutzung  
& smarte Umstiegs- & Kombinationsmöglichkeiten***

### ***Ziele:***



#### ***Ziel 1: MULTIMODALES BEWEGEN***

**Multimodale Mobilitätsangebote schaffen & Taktungen erhöhen, um die Fortbewegungsgewohnheiten der BewohnerInnen zu verändern**



#### ***Ziel 2: NACHHALTIGES BEWEGEN***

**Nachhaltige Verkehrsmittel und Zusammenschlüsse von überregionalen Angeboten fördern - Umweltverbund**



#### ***Ziel 3: SICHERES BEWEGEN***

**Mobilitätsangebot & Sicherheit für alle VerkehrsteilnehmerInnen insbesondere FußgängerInnen und FahrradfahrerInnen garantieren**



#### ***Ziel 4: VERNETZTES BEWEGEN***

**Den Weg als Ziel & den Umweg als Chance erkennen  
- Fortbewegung reizvoller gestalten, um alltägliche und touristische Wege zu attraktivieren und den Raum auf alternativen Wegen zu erleben**



### **A Software - Lösungen**



#### **1 Sicherstellung des Erhalts von in der Region generierte Daten verschiedenster Anbieter zur Weiternutzung für die Kommunen**

---

- a** Kontaktaufnahme mit Dienstleistern im Sektor Mobilität bezüglich Verkehrsdaten bspw. Tomtom, Inrix,
- b** Klärung und Verhandlung über die Form und Art der möglichen Datenweitergabe zwischen Kommune und Anbieter/Dienstleister  
- es werden keine Rohdaten, sondern nur gezielt vereinbarte aggregierte Daten benötigt
- c** Durch vertraglich geregelte Klauseln wird die Datenweitergabe vom Dienstleister zur Kommune sichergestellt



#### **2 Datenweiternutzung zur Optimierung von Verkehrsabläufen & klimatischen Aufklärungsarbeit im öffentlichen Raum**

---

- a** Die gesammelten Daten über Herkunft der Fahrzeuge, Straßennutzung und Verkehrsverhalten, werden direkt genutzt um die interne Infrastruktur daran anzupassen - bps. Ampelschaltung
- b** Die gesammelten Daten werden auf digitalem CO2-Ersparnis-Zähler im öffentlichen Raum sichtbar gemacht (öffentliche Orte, QR-Code zur App oder Website) spielerisch die positiven Umwelt-Auswirkungen nachhaltiger Fortbewegung analog im öffentlichen Raum darstellen und eine digitale Aufbereitung bereit stellen



#### **3 Ablaufoptimierung der innerkommunalen Mobilitätsströme durch ein einheitliches Ticketingsystems**

---

- a** Beim regionalen Überschreiten der kommunalen Grenze bekommen NutzerInnen eine angepasste Nachricht, je nach Herkunft, mit Parkinfos, Infos zu ÖPNV-Angebote und einen Link zur interkommunalen Füscha-App
- b** Durch die Einführung eines interkommunales Ticketing-Systems können die Kommunen durch das Einchecken an verschiedensten Orten Bewegungsströme & Auslastung kontrollieren und gezielt die Verkehrsinfrastruktur ansteuern und schalten  
- Kombitickets für ÖPNV & touristische Angebote + Login durch QR-Code-Scanning



## **B Hardware - Lösungen**



### **1 Ausbau und Anpassung des öffentlichen Verkehrsangebotes**

---

- a Ausbau des öffentlichen Verkehrs, Erhöhung der Taktung und Anpassung der Routenfürung an die Bedürfnisse der BewohnerInnen



### **2 (Aus-)bau von Mobilitätshubs & Ankommenspunkten & Neukonzeption des touristischen Bewegungs-Ablaufs in der Region**

---

- a Mobilitäts-Hubs für alternativer Fortbewegungsangebote als Knoten- & Umsteige-Punkte an Ortseingängen neuralgischen Punkten etablieren
- b **Ausbau von Schnellladestationen für E-Mobilität an Mobilitäts-Knotenpunkten**  
gezielte Positionierung von E-Ladesäulen in und außerhalb der Naturlandschaft.  
Beabsichtigte Nicht-Positionierung als Lenkungsmechanismus von Besucherzahlen in schützenswerten Gebieten nutzen.



### **3 Ausbau und Einführung eines einheitlichen Sharing-Angebotes**

---

- a **Kommunenübergreifende Sharing-Angebote einführen**  
bps. Bike-Sharing, Car-Sharing  
inkl. Kooperation mit lokalen Unternehmen als Nutzungsanreiz für MitarbeiterInnen



### **4 Thema sanfte Mobilität durch im öffentlichen Raum sichtbar machen**

---

- a Installation von Wärmebildkameras, die die Anzahl verschiedener Verkehrsmittel auf Straßen beider Kommunen zählen und an digitale Infotafeln weiterleiten
- b Interaktive Tafeln zeigen an Mobilitäts-Hubs, Einfahrtsstraßen und Parkplätzen mit welchen Verkehrsmitteln man wie schnell von A nach B kommt somit wird ein Anreiz geschaffen auf sanfte Mobilitätsformen umzusteigen



### **5 Ausbau der Fußgänger- & Fahrradinfrastruktur**

---

- a Ausbau bestehender & neuer sicherer Rad- & Fußgängerwege im Zentrum und insbesondere entlang der Hauptverkehrsachsen
- b Faire Straßenraumaufteilung inklusive Grün & vermehrter Aufenthaltsbereichen



### **C** *Emotionalisierung*



#### **1** **Mobilitäts-Hubs als gemeinschaftsstärkende Orte etablieren**

---

- a** Durch partizipatives Mitgestalten von Mobilitäts-Hubs & Bushaltestellen, gewinnt der Öffentliche Verkehr an Attraktivität, verschiedene soziale Gruppe, wie Jugendliche, können in Gestaltung der Infrastruktur integriert werden, um auch das Risiko von Vandalismus zu minimieren
- b** Mobilitäts-Zentren werden neue Treffpunkte im Zentrum und in Nachbarschaften - durch ein multifunktionales Nutzungsangebot wird ein Ort mit Aufenthaltsqualität für BewohnerInnen und TouristInnen geschaffen



#### **2** **interregionale- & nationale Zusammenschlüsse des öffentlichen Verkehrs ausbauen**

---

- a** Interregionaler Zusammenschluss von verschiedenen Verkehrsverbänden zum Ausbau des ÖPNV-Angebotes - bspw. Bahn und Bus
- b** Überregionaler Ausbau und Verknüpfung von vorhandenen Fahrrad-Schnellstraßen



#### **3** **einheitliche Parkplatztarifbesteuerung & räumliches Preissystem**

---

- a** **raum- und kapazitätsbezogenes Tarifsysteem**  
Je weiter entfernt vom Zentrum geparkt wird, desto billiger ist die Gebühr  
je geringer die Auslastung des Parkplatzes ist, desto geringer ist die Gebühr
- b** **Kooperation mit privaten Parkplatzeigentümern in Bezug auf Datensicherung**  
Kommune sichert sich durch Vertragsklauseln die beim Parken generierten Daten, um diese wiederum zu smarter Verkehrssteuerung weiterzunutzen



#### **4** **Touristen als Testgruppe für neue Verkehrskonzepte**

---

- a** Touristen als PionierInnen im Raum nutzen, um innovative Mobilitätskonzepte zu testen, zu etablieren und einen positiven "Nachmach-Effekt" innerhalb der Bevölkerung auszulösen



## WIRTSCHAFTEN

**Technikbegeisterung und Tradition bzw. Innovationsfreude und Bodenständigkeit im Wirtschaften durch regionale Wertschöpfung, Kreislauf- und Sharingmodelle zusammenführen als Perspektiven für die kommende Generation**

### **Ziele:**



#### **Ziel 1: INNOVATIVES WIRTSCHAFTEN**

**Zukunftsfähige flexible Arbeitsmodelle für neue Zielgruppen in städtischen und ländlichen Räumen durch innovative Arbeitsangebote ermöglichen**



#### **Ziel 2: LOKALES WIRTSCHAFTEN**

**Lokale Erzeuger vernetzen & regionale Kreisläufe aufbauen**



#### **Ziel 3: KOOPERATIVES WIRTSCHAFTEN**

**Durch Umnutzung und Reaktivierung von Leerständen bestehende und junge Unternehmen sowie verschiedene Berufsgruppen zusammenbringen**



#### **Ziel 4: GESUNDES WIRTSCHAFTEN**

**ein gesundes ausgewogenes Nebeneinander von Tourismus und dem Alltag der BewohnerInnen erzielen**



## **A Software - Lösungen**



### **1 Auf- & Ausbau eines digitalen Bestell- & Lieferangebotes**

---

- a** Aufbau eines Lieferangebotes mit digitaler Bestellfunktion für verschiedene lokale Unternehmen ausbauen - bsp. Füßen liefert! als regionaler Lieferdienst -digitales Schaufenster
- b** Der interkommunale Dienst in Form einer digitalen Plattform kann mit Hilfe eines externen Dienstleisters ausgelagert werden, die wiederum niederschwellig von den EinzelhandelsbesitzerInnen bedient werden kann



### **2 Digitalisierung des innerkommunalen Auftragswesens**

---

- a** Ein transparentes und digitales Kommunikationswerkzeug an der Schnittstelle zwischen kommunalen Betrieben und der Verwaltungsebene einführen - bsp. Bauhof, Wertstoffhof
- b** Externe Dienstleister hinzuziehen, die durch Software-Lösungen administrative Abläufe wie Beauftragung, Planung, Leistungserbringung, Dokumentation, Leistungserfassung, Rechnungsstellung erfassen und somit ein einfaches Controlling und Monitoring dieser internen Betriebe ermöglichen



### **3 interkommunale digitales Ressourcen-Sharing zwischen Kommune und Unternehmen - Maschinenring 2.0**

---

- a** Digitalen Zusammenschluss zwischen Unternehmen und einem kommunalen Angebot herstellen, um Hardware (bsp. Maschinen) und Software (bps. Expertenwissen) zu teilen, - kommunales Sharing-Angebote > Hardwar, Infrastruktur....
- b** Digitale Serviceseite auf der internen kommunalen Website integrieren oder externe Dienstleister hinzuziehen, die eine Software-Lösung (digitale Plattform) bereitstellen und betreuen



## **B Hardware - Lösungen**



**1**

### **Leerstands- & Umnutzungskonzept im Zusammenhang mit New Work-Modellen ausarbeiten**

---

- a** Leerstandaktivierung & neuer Arbeitsangebote bzw. -formen als sich ergänzende Bereiche ausbauen und etablieren - Themen wie Co-Working und Workation
- b** **Umnutzungs- & Zwischennutzungskonzept ausarbeiten:**  
Leerstände temporär kleinen Unternehmen bzw. Start-ups als geförderte Zusatzleistung zu speziellen Konditionen bzw. mit Startboni vermieten



**2**

### **Auf- & Ausbau eines nachhaltigen und wirtschaftlichen Energienetzes**

---

- a** Evaluation und Ausbau von Photovoltaikflächen  
Umnutzungspotentiale von Dach- & sonstigen Flächen prüfen und ein interkommunales Konzept ausarbeiten
- b** Ausbau & Erschließung des Fern-, Nah- und Erdwärmenetzes
- c** Ausbau der Wasserkraftanlagen bezüglich einer klimaresilienten Nachhaltigkeit



**3**

### **regionale Unternehmen in der Öffentlichkeit Raum geben**

---

- a** Ab-Hof-Verkaufsangebote  
Erweiterung des 24h-Hofladen-Angebots durch bspw. Automaten, Verkäufergemeinschaften  
- Abgreifen des Zweitwohnsitzeinkaufspotentials
- b** In Frage kommende Flächen in Gewerbegebieten und im öffentlichen Straßenraum nach Nutzungspotential prüfen und lokalen (Klein-)UnternehmerInnen in Form von temporären Ständen oder Märkten zur Verfügung stellen



## **C** *Emotionalisierung*



### **1** Prinzip der Verknappung als kommunales Instrument definieren

---

- a** Goldene Wiesen als Prinzip der Verknappung  
bewusster Schutz von Fläche zugunsten der Innenverdichtung und des Naturschutzes
- b** Klares Festlegen von Bebauungsgrenzen im Sinne der Innenverdichtung und des Naturschutzes



### **2** Landwirtschaft als Kulturgut & Wirtschaftszweig stärken

---

- a** Förderung der regionalen Landwirtschaftsbetriebe und deren vertrieblicher Zusammenschlusses zur Vermeidung von Höfesterben
- b** Durch Aufklärungskampagnen gezielt auf diesen regionalen Wirtschaftszweig aufmerksam machen und zum regionalen Konsum anregen
- c** Tourismusangebote im Bereich der Wertevermittlung bezogen auf Kulturlandschaft und regionale Produktion ausbauen



### **3** sozial-ökologisches Handeln als neues Wirtschaftsmodell

---

- a** Zusammenschluss der Unternehmen als Netzwerk & Gütesiegel FÜSchwa  
Vermarktung mit digitaler und analoger Präsenz im Raum zur Identitätsstärkung und Kooperation regionaler Unternehmen
- b** Durch genossenschaftliche Verkaufs-Konzepte, neue Formen des Bewirtschaftens unter Einbeziehung der BewohnerInnen erzielen, um regionale Wirtschaft zu unterstützen
- c** Lokale UnternehmerInnen werden regionale Markenbotschafter